

## Die letzten Taten...

Die Tage verfliegen. Es ist November geworden – unser letzter Monat in der Mongolei!

Noch ist viel zu tun – zwar sind die Räumlichkeiten der ICU schon lange fertig gestellt und der medizinische Betrieb aufgenommen, doch die zugehörige Leiterzone bedarf noch einiger Aufmerksamkeit ...



**Also heißt es: Ärmel hochgekrempelt und noch mal in Baustellenstimmung kommen!**

## DER ANGEHÖRIGENRAUM

In der Mongolei ist es üblich, dass Angehörige der Patienten während der gesamten Genesungsphase im Krankenhaus ausharren – um Medikamente für den Patienten zu bringen, Hygieneartikel, Essen...

Mangels anderer Möglichkeiten warten diese Angehörigen im Treppenhaus vor der Intensivstation– Tag und Nacht, wochenlang...

Ein Raum mit angeschlossener Toilette soll in Zukunft den Angehörigen zur Verfügung stehen, um die Zeit des Wartens und auch des Trauerns etwas leichter zu machen...



Angehörige im Treppenhaus vor der ICU. Hier wird gegessen, geschlafen und gehofft...



Der neu eröffnete Angehörigenraum verfügt über einen Heißwasserspender (Danke an Bettina Pfausler), eine Waschmöglichkeit und eine angeschlossene Toilette.



Einzug in den neuen Angehörigenraum...



**Schnell fühlen sich die Angehörigen hier zuhause. Endlich ein warmes Plätzchen um die schweren Zeiten aus zu warten!**



**UND NOCH VIELES MEHR...**

Weiters findet man in der neu renovierten Leiterzone das Büro der Stationsleitung, ein Arztzimmer mit angeschlossenem Badezimmer, den Umkleideraum für alle Anästhesisten, das große Lager für Verbrauchsmaterialien und Geräte, einen Trainingsraum der auch als Aufenthaltsraum für die in Ausbildung befindlichen Ärzte dient, Dr. Ganbats Büro und die Stationswäscherei!



**Dr. Ganbat mit Martin beim Einräumen seines neuen Büros!**



**Auch der neue Umkleideraum findet großen Anklang. Jedem Anästhesisten seinen eigenen Spind – das macht sogar die Männer – im Bild Mr. Choi – glücklich!**



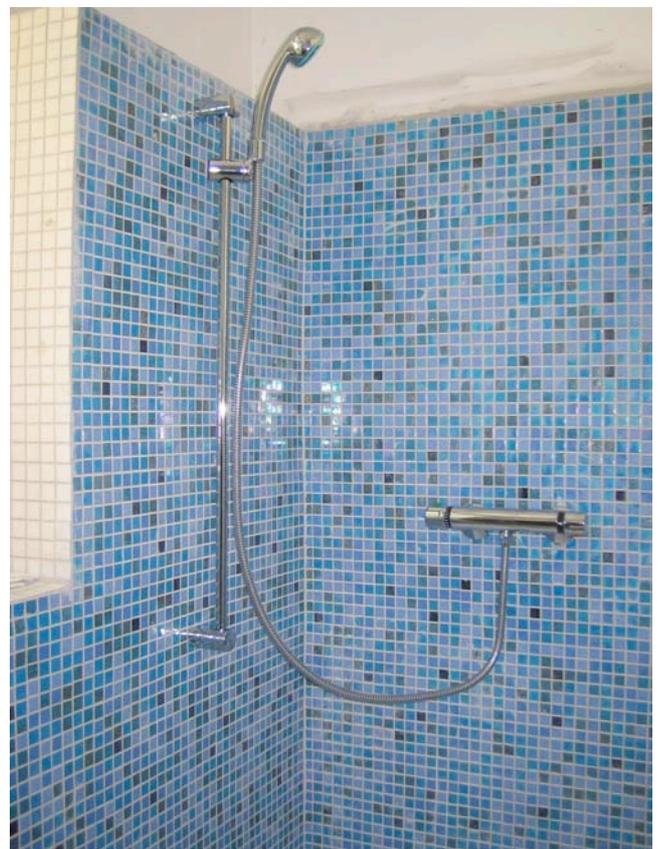
Die neue Waschmaschine soll vor allem jenen Mitarbeitern/innen der Station dienen, die aus den Gervierteln kommen und zuhause über kein fließendes Wasser verfügen. Jetzt haben sie die Möglichkeit, ihre Wäsche und die ihrer Familien während des Nachtdienstes durchwaschen zu lassen...



Schwester Tsetske ist die Herrin über das neue Lager. Jede Schachtel hat seinen Platz und Tsetske kennt ihn. Die neue Ordnung soll so manches „Bachgui“ (= „es gibt nicht“) verhindern!



Schwester Doogi, die Stationsleiterin der Intensivstation, hat sich in ihrem neuen Büro schon eingerichtet!



Evis ganz besonderer Stolz (weil wahrlich hart erkämpft ...) sind die neuen Schwesternduschen. Für Frauen, die in Jurten leben, ist so eine Dusche ein Grund mehr, gerne zur Arbeit zu kommen!!!



**Die Fotowand in der Schwesternküche soll daran erinnern, welch starkes Team hier tagtäglich am Werk ist!**